Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 9

Artikel: 50 Jahre im Spannungsfeld der Rüstungsbeschaffung
Autor: Sonderegger, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816865

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50 Jahre im Spannungsfeld der Rüstungsbeschaffung

Die Vorgängerorganisation der Armasuisse wurde vor 50 Jahren geschaffen. Der Auslöser für die Aufstellung einer von der Armee unabhängigen, zivil geführten Beschaffungsorganisation war die Mirage-Beschaffung in den 1960er Jahren. Seither hat einiges geändert. Ein Blick zurück auf 50 spannende Jahre.

Von Martin Sonderegger, Rüstungschef Armasuisse – Zum 50-Jahre-Jubiläum der Armasuisse

1961 stimmte das Parlament dem Kauf von 100 Kampfflugzeugen des französischen Typs Mirage III zu. Dafür wurden 871 Millionen Schweizer Franken durch das Parlament bewilligt. Drei Jahre später beantragte der Bundesrat einen Nachtragskredit von 356 Millionen Schweizer Franken sowie 220 Millionen Schweizer Franken für teuerungsbedingte Mehrkosten.

Politik und Öffentlichkeit waren überrascht. Sie hatten keine Kenntnisse von diesen Mehrkosten. Unklare Handhabung des Rüstungsablaufs, fehlende Grundlagen, auf Schätzungen basierende Kosten und mangelnde Projektführung waren mitunter die Ursache, die einerseits zu einer Weigerung auf ein Eintreten auf das Geschäft und andererseits zur ersten Parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) führten.

Von der KTA zur GRD (vor 1968)

Der PUK-Bericht war schonungslos. In der Folge stellte sich ein Bundesrat nicht mehr zur Wiederwahl, der Generalstabschef trat zurück und der Kommandant der Luftwaffe wurde seines Amtes enthoben. Neben den personellen Konsequenzen wurden auch organisatorische Änderungen vorgenommen. Die Kriegstechnische Abteilung (KTA) wurde zur Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) reorganisiert. Die Wichtigkeit der Rüstungsbeschaffung wurde mit dieser Anhebung unterstrichen. Zu den wichtigsten Änderungen zählten:

- die Entflechtung der Verantwortungen und Kompetenzen zwischen Generalstab und Rüstungsbeschaffung
- Schaffung klarer Schnittstellen für alle Phasen der Beschaffung
- Einsetzung eines Rüstungschefs, dem Forschung, Entwicklung und Beschaffung von Rüstungsmaterial oblag
- Verbesserung der Leistungsorganisation im EMD

Die neue GRD bestand aus einer technischen, einer kaufmännischen und einer für die Militärwerkstätten zuständigen Direktion. Wie schon bei der KTA sollten auch in der neuen Organisation grosse und komplexe Vorhaben durch eine eigene Projektleitung geführt werden. Ein weiterer wichtiger Schritt waren die 1971 erstmals erstellten Richtlinien für die Rüstungsbeschaffung. Diese Grundlage regelte die Ausrüstung der Armee anhand der militärischen Bedürfnisplanung. In diesen Zeitabschnitt fällt die Erkenntnis, dass aufgrund der knappen finanziellen und industriellen Ressourcen Eigenentwicklungen nur noch beschränkt möglich sind.

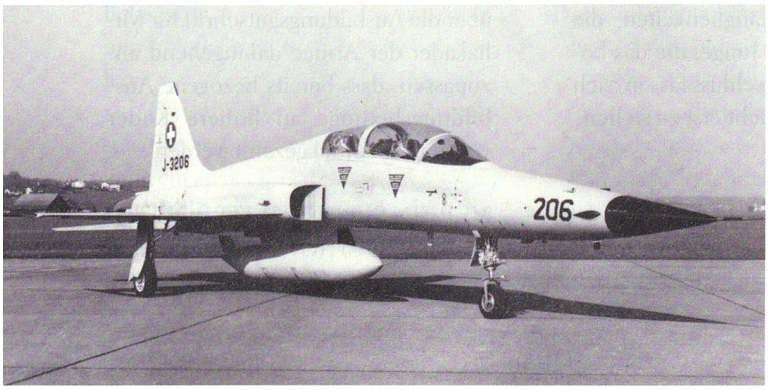
Eigenentwicklungen wie die Artillerie-Panzerkanone 68 wurden abgebrochen oder später die eigene Entwicklung eines neuen Kampfpanzers nicht weiterverfolgt. Die Schweizer Rüstungsindustrie – aber auch die eigenen Konstruktionswerkstätten – hatten sich inskünftig auf die Produktion von Komponenten und auf die Endmontage von Systemen zu beschränken.

Als Folge davon und um den Geldabfluss ins Ausland zu bremsen, wurden die inländischen Beteiligungsmöglichkeiten bei Auslandsbeschaffungen in den Richtlinien für die Rüstungspolitik verankert.

Drei neue Rüstungsämter

1983 folgte mit dem Wechsel von der funktionalen zu einer produktorientierten Struktur eine weitere organisatorische Anpassung der GRD. Neben den neugeschaffenen Zentralen Diensten, dessen Direktor auch als Stellvertreter des Rüstungschefs agierte, wurden drei neue Rüstungsämter aufgestellt. Die Integration von Technik und Kommerz sowie die Zusammenführung von Waffen und Munition erhöhte die Handlungsfreiheit der Direktionen.

In dieser Struktur arbeitete die GRD von 1968 bis ins Jahr 1995 und realisierte in dieser Zeit grosse Beschaffungen, wie zum Beispiel die Panzerhaubitze M 109 (RP 68, 74, 79), den Kampfpanzer Leopard 2 (RP



Vor 40 Jahren in Dienst gestellt und 2018 gewürdigt: F-5.

Schon Geschichte: Der Panzerjäger TOW auf dem Piranha-1.

Bilder: GRD/Armasuisse

84), den Panzerjäger TOW (RP 86), den Tiger F-5 E/F (RP 76 und RP 80) oder den Rapier (RP 80).

Der nächste Wendepunkt folgte Mitte der 1990er Jahre. In den Jahren zuvor fiel die Berliner Mauer und mit dem Zerfall der Sowjetunion und dem Auflösen des Warschauer Paktes präsentierte sich die sicherheitspolitische Lage in Europa völlig neu. Die Schweizer Armee wurde zur Armee 95 umgebaut, deren Bestand drastisch verkleinert und als Folge davon auch viele ältere Systeme ausser Dienst gestellt.

Von GRD (1968) zu GR (1995)

Parallel zur Armeereform 95 verlief das Reformprojekt EMD 95 von dem auch die GRD betroffen war. Eine weitere Umbenennung von GRD in Gruppe Rüstung (GR) folgte. Anstelle der bisherigen drei Rüstungsämter wurden mit dem Bundesamt für Luftwaffen- und Führungssysteme (BLF), dem Bundesamt für Waffen und Munition (BWM) sowie dem Bundesamt für Armeematerial und Bauten (BAB) drei neue Bundesämter aufgestellt.

Die wichtigste Neuerungen bestand darin, dass die wirtschaftliche Führung und Steuerung der beschafften Systeme der Armee über den gesamten Lebensweg neu bei der Beschaffung lag. Aber nicht nur die Beschaffung der GRD war betroffen. Auch das EMD-Industriepotenzial wurde überprüft. Ein Ziel der neuen Struktur war es, das eigene Industriepotenzial auf die Bedürfnisse der Armee 95 auszurichten.

Regionale Verankerung

Diese Aufgabe sollte wirtschaftlich und kostenbewusst umgesetzt werden und als weiteren Aspekt die regionale Verankerung der Betriebe berücksichtigen.

Keine einfache Aufgabe, denn die bisherigen sehr dezentralen Strukturen waren auf die Zeiten des Kalten Krieges und auf die damalige Bedrohung ausgerichtet und historisch gewachsen. Doppelspurigkeiten in den Betrieben waren keine Seltenheit.

Die Überprüfung führte unter anderem zu einer Anpassung in den Unterhaltsprozessen. Es wurden sogenannte Materialkompetenzzentren (MKZ) geschaffen, die den truppenfernen Unterhalt übernahmen. Insgesamt vier MKZ wurden unter der Führung der GR geschaffen. Die Schweizerische Unternehmung für Luftwaffensysteme (SF), Schweizerische Munitionsunternehmen (SM), Schweizerische Unternehmen für Waffensysteme (SW) und das Schweizerische Elektronikunternehmen (SE) wurden gegründet.

Die vier im Bundesamt für Rüstungsbetriebe (BRBT) zusammengefassten Organisationen blieben dem Rüstungschef unterstellt. Die Straffung der Betriebe führte zur Schliessung von 35 Standorten.

Noch vor der Jahrtausendwende erlässt der Bundesrat Ende 1996 die überarbeiteten Grundsätze der Rüstungspolitik. Dabei wird festgehalten, dass vom EMD finanzierte Eigenentwicklungen die Ausnahme sein werden und dass dem Offset – der Industriebeteiligung – eine grosse Bedeutung zukommt.

Von GR zu Armasuisse (2003)

Im Zuge der Rechtsformänderungen von anderen Staatsbetrieben wie zum Beispiel der PTT in die «Swisscom» und «Die Post» folgte eine weitere Anpassung der Organisationsstruktur.

Mit einer entsprechenden Botschaft im April 1997 wurden die Grundlagen geschaffen, um in den folgenden Jahren die Ausgliederung der eidgenössischen Rüstungsbetriebe anzugehen.

Die vier Produktionseinheiten wurden von der 1998 neugeschaffenen RUAG übernommen: Die GR verfügte über keine eigenen Industriebetriebe mehr.

Weitere Änderungen standen mit der Unterstellung des Bundesamts für Landestopografie (swisstopo) 2001 zur GR sowie dem Wechsel des Labors Spiez 2003 von der GR zum Bundesamt für Bevölkerungsschutz an.

Armasuisse 2004 bis 2018

Anfang 2004 wird aus der GR die neue Armasuisse. Bis zum Jubiläumsjahr 2018 folgen weitere Anpassungen der Struktur. So werden 2010 die Bundesämter aufgelöst und in vier neue Beschaffungskompetenzbereiche überführt. Wissenschaft und Technologie und Armasuisse Immobilien bleiben mit kleinen Änderungen gleich.

Neu in dieser Struktur ist, dass im Bereich der Beschaffung die Kompetenzbereiche nach den Fähigkeiten wie Land oder Luft gegliedert sind. 2014 wird entschieden, dass Swisstopo im folgenden Jahr als eigener Departementsbereich agieren soll. Die Gruppe Rüstung wird zum Bundesamt für Rüstung (Armasuisse).

Armasuisse nach 2018

In den kommenden Jahren stehen entscheidende Projekte an. Mit dem Startschuss zu Air2030 steht die Rundumerneuerung wichtiger Grosssysteme der 3. Dimension an. Auch die Telekommunikation der Armee, die bevorstehenden Erneuerungen diverser schwerer Systeme des Heeres sowie weitere Technologie-, Beschaffungs- und Immobilienprojekte werden Armasuisse als Organisation fordern.

Armasuisse wird weiterhin in einem anspruchsvollen gesellschaftlichen und politischen Umfeld ihre Arbeit zugunsten unserer Armee und weiterer Bedarfsträger erfüllen. Dies für eine sichere Schweiz. ✚

Martin Sonderegger ist Rüstungschef und führt die Armasuisse. Er ist Maschineningenieur und in der Armee Oberst i Gst in einem Armeestabsteil. Die Redaktion dankt ihm für den vorliegenden Beitrag und überhaupt für die freundliche, kompetente Kooperation jahraus, jahrein.

Die Panzerhaubitze M-109 auf dem Waffenplatz Bière.

Der Kampfpanzer Leopard-2: das Rückgrat der Panzertruppe.